

Johanniskirchturm-

Rundblick

Stadtteilzeitung- Dezember 2020 Nr. 27

Herausgeber: Johanniskirchturm Leipzig e.V.

Liebe Mitglieder und Freunde des
Johanniskirchturmverein Leipzig e.V.

Das Jahr 2020 neigt sich dem Ende zu und es war für uns alle ein schwieriges Jahr. Das öffentliche Leben ist, wegen des landesweiten „Lockdown“ völlig zum Erliegen gekommen. Davon sind natürlich auch alle geplanten Aktivitäten unseres Vereins betroffen. So mussten Gespräche mit wichtigen Partnern, die bereit sind, unser Ziel, den Wiederaufbau des historischen Johanniskirchturms, zu unterstützen, auf später verschoben werden.

Umso erfreulicher war es, dass es Herrn Schulze noch gelang, am 3. März, im Rahmen einer gemeinsamen Veranstaltung mit dem Hieronymus Lotter Verein, einen Vortrag über die Vergangenheit des Johannisplatzes und die Bedeutung des Johanniskirchturms und dessen Wiederaufbaus zu halten. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde auch die Wichtigkeit einer gemeinsamen Zusammenarbeit festgestellt. Weitere Begegnungen sollten unbedingt folgen.

Am 7. Mai konnte dann endlich auch das Gespräch mit Herrn Dr. Thormann vom Grassimuseum und Herrn Dr. Hähle sowie Herrn Manertz von unserem Verein stattfinden. Das Gespräch verlief recht konstruktiv und wir können mit der Unterstützung unseres Vorhabens von seiten Dr. Thormanns rechnen.

Auch im Paulinerverein haben wir Verbündete gefunden, die bereit sind, uns dabei zu unterstützen. Herr Manertz hat die Verbindung hergestellt. Es sollen künftig gemeinsame Veranstaltungen bzw. Exkursionen geplant werden. Gemeinsam wird eine aktuelle Webseite erstellt, damit Interessierte besser über den Stand



Vereinsarbeit

der Entwicklungen informiert werden.

Ein weiterer wichtiger Partner im Bestreben, den historischen Johanniskirchturm wieder aufzubauen und den Johannisplatz entsprechend neu zu gestalten, ist Herr Prof. Kohlstrung aus München. Neben seinen Gestaltungsvorschlägen, die in Form einer Broschüre vorliegen, hat er auch Kontakt zur Stadtverwaltung aufgenommen. Unserem Verein sicherte er seine Unterstützung zu.

Ein Höhepunkt dieses Jahres war, dass wir trotz der Beschränkungen das traditionelle Johannissingen am 24. Juni 2020 durchführen konnten. Unser ganz besonderer Dank gilt Herrn Pfarrer Stief und Herrn Dr. Siegemund für Vorbereitung und Durchführung, aber auch dem Damenensemble „fedecanto“ für die musikalische Umrahmung.

Zur Unterstützung der Arbeit des Vorstandes konnte Herr Dietmar Schulze in den Vorstand kooptiert werden. Seine Erfahrung wird eine Bereicherung sein.

Leider musste unsere geplante Ausstellung, die in den Räumen der IHK am Goerdelerring stattfinden sollte, aus terminlichen Gründen vom September dieses Jahres auf den Mai 2021 verschoben werden. Die Ausstellung zeigt Vergangenheit und Zukunft des Johannisplatzes und wir erhoffen uns, damit unser Anliegen auch der Bevölkerung nahebringen zu können.

Um die Bedeutung des Johannisplatzes für die Erinnerung an Bach zu unterstreichen, wurden erste Kontakte zum Thomanerchor hergestellt, mit dem Ziel, in Zukunft die alte Tradition des Singens am Grab bedeutender Persönlichkeiten, wieder zu beleben.

Der Vorstand Vorstandes Johanniskirchturmvereins Leipzig e.V. wünsche ich Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes Jahr 2021

Renate Rehse

Mitglied des Vorstandes



Vor Corona - mit Corona

Wie geht es weiter mit den Vorschlägen von Prof. Kohlstrung zur Gestaltung des Johannisplatzes

Anfang März 2019 hat Prof. Kohlstrung seine Ideen zur Gestaltung des Johannisplatzes in einem Schreiben an den Oberbürgermeister dargelegt. (Siehe Rundblick Nr. 24 – 2018)

Am 15. März wurde ihm vom Sekretariat des Oberbürgermeisters mitgeteilt, dass sein Schreiben zur weiteren Bearbeitung dem zuständigen Dezernat Stadtentwicklung und Bau übergeben wurde.

Am 11. Juli 2019 antwortete die Baubürgermeisterin, Frau Dorothea Dubrau, (Herr Quester), mit folgenden Hinweisen:

- „Das Anliegen des Johanniskirchturm e.V. ist der Verwaltung seit dem Bestehen bekannt, die Vorstandsmitglieder sind bereits seit drei Jahrzehnten in dieser Sache engagiert“.

- die Stadtverwaltung teilt die Meinung des Vereins, „dass ein vertikales Merkzeichen auf dem Johannisplatz aus städtebaulichen Gesichtspunkten heraus sehr wünschenswert ist“.

- „Da der Johannisplatz frei von Bebauung ist, ist die bewusste Setzung eines vertikalen Merkzeichens grundsätzlich immer möglich.“

- „Allerdings darf das vertikale Merkzeichen (egal ob der rekonstruierte Kirchturm oder ein modernes Zeichen) nicht allein auf dem Platz stehen, sondern muss immer einen nutzbaren „Fuß“ erhalten“.

- „Sollte eine Bürgerinitiative das notwendige Geld für einen Wiederaufbau des Kirchturms gesammelt haben, wird sich die Stadtverwaltung auch nicht gegen eine Kopie des Kirchturms, integriert in einen zeitgenössischen „Fuß“ stellen.“

Am 2. Oktober 2019 dankt Prof. Kohlstrung und stellt optimistisch fest: Wir dürfen sowohl eine städtebaulich-architektonische als auch kulturpolitische Übereinstimmung hinsichtlich der Würdigung und Realisierung eines baldigen Johannisplatzprojektes feststellen“.

Um weitere Aktionen starten zu können, ist ein grober Planungsrahmen (Größe und Form des Baugrundstückes und bestimmte funktionelle Anforderungen zu definieren.

Am 29. Oktober 2019 wird in einem Schreiben vom Baubürgermeisteramt darauf hingewiesen, „ob die vom Stadtrat 2002 beschlossene bauliche Perspektive im neuen Stadtrat und damit geänderten Mehrheitsverhältnissen politisch noch gewünscht ist“.

„Vor diesem Hintergrund empfehlen wir, dass der Johanniskirchturm e. V. das Projektziel noch einmal offiziell beschreibt und um die Klärung der politischen Bereitschaft zur grundsätzlichen Einleitung eines entsprechenden Prozesses bittet“.

Zukunft Johannisplatz

Es wird auf eine Besprechung des Vorgehens mit dem zuständigen Abteilungsleiter Mitte im Stadtplanungsamt, Herr Heinrich Neu, verwiesen.

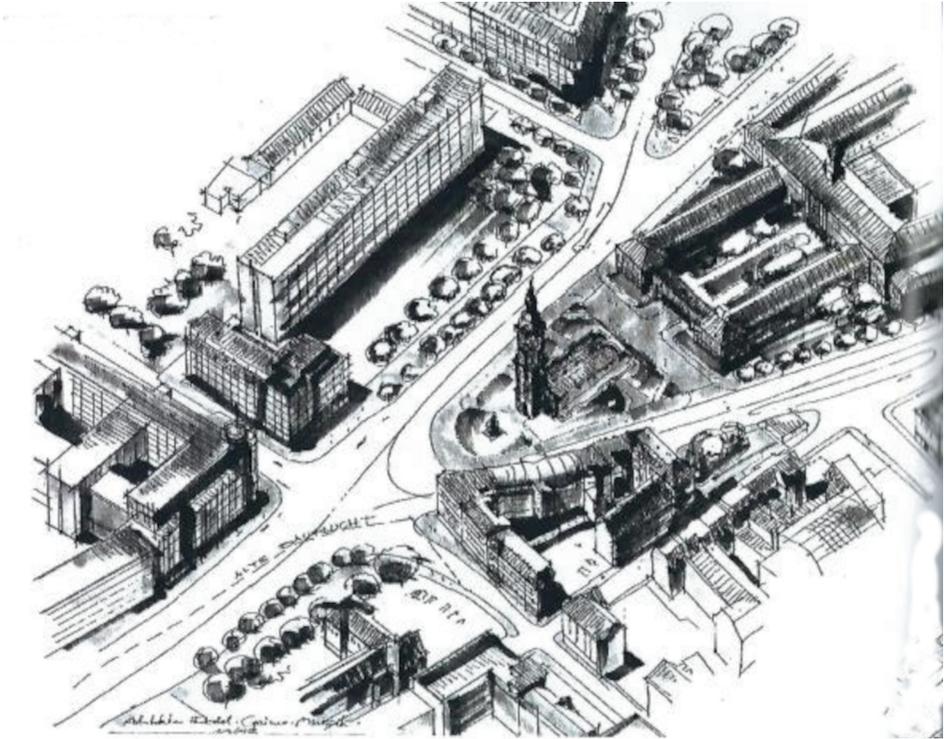
Unser Vereinsvorstand hat sich im vorigen Jahr geeinigt, dass erforderliche Gespräche erst mit dem neuen Dezernat geführt werden.

Dann kam im Frühjahr die Corona-Krise. Wir bereiten erforderliche Gespräche mit den zuständigen Verantwortlichen der Stadt vor. Prof. Kohlstrung bemüht sich zurzeit um Gewinnung von attraktiven Sponsoren.

2 unterschiedliche Varianten der Bebauung des Johannisplatzes



Foto: Prof Kohlstrung, mehrere Varianten wurden bereits im Rundblick Nr. 24 vorgestellt



Projekt Johannisplatz, Varianten vom Architekten Stefan Riedel

Seit der Sprengung des Johanniskirchturmes 1963 fristet der Platz in einem Zustand, der durch urbane Zerrissenheit und städtebauliche Ödnis gekennzeichnet ist. Aus dem einst klar definierten, aus Kirche und Friedhof bestehenden, städtebaulichen Raum, der im Zentrum durch den filigranen Kirchturm George Werners aus dem Jahre 1749 dominiert wurde, war seit 1963 eine Brachfläche geworden. Auch die späteren hilflosen Begrünungsversuche konnten daran

nichts ändern. Mit der Umgebungsbebauung nach dem 2. Weltkrieg wurden überdies die alten Raumkanten teilweise aufgegeben, was sich zusätzlich negativ auswirkte und einen völlig diffusen Stadtraum zur Folge hatte.

Es wurde deutlich, dass die aus städtebaulicher Rücksicht auf die seinerzeit vorhandene Johanniskirche betont niedrig angelegte Eingangsfront des Grassimuseums ihre heutige Funktion als großstädtische Platzfront nicht erfüllen

Zukunft Johannisplatz

kann.

Genau aus dieser Erkenntnis heraus beschloss der Leipziger Stadtrat im Jahre 2002 die Gestalt des künftigen Johannisplatzes an der ursprünglichen baulichen Situation zu orientieren und dehnte den Geltungsbereich der Erhaltungssatzung für das Gebiet „Leipziger Innenstadt“ auch auf das Areal Johannisplatz aus. Mit dieser Satzung wird zunächst eine allgemeine städtebauliche Schutzbedürftigkeit des Platzes festgeschrieben.

Dadurch können nun an Neubauten besondere Gestaltungsanforderungen gestellt werden, um Ortsbildprägung zu gewähren. Auch die Bebauung mit einer vertikalen Dominante, vorzugsweise in Form des barocken Johanniskirchturmes wurde festgeschrieben. Seit 2003 unterstützt der Johanniskirchturm e.V. dieses Ziel.

Hierzu nun ein paar grundsätzliche Worte:

Man mag nun zu einer Neubebauung des Turmes auf dem ursprünglichen Standort der Johanniskirche stehen wie man möchte - wir gehen davon aus, dass eine künftige Bebauung nur gelingen kann, wenn die einst den Platz bestimmenden Gegebenheiten zu Grunde gelegt werden. Dazu zählt der frühere architektonische Leitbau des barocken Kirchturmes. Als Blickfang war er ein bedeutendes architektonisches Signal in Richtung Johannistorstadt. Seine ästhetische Qualität war überdurchschnittlich und seine emotionale und geschichtliche

Bedeutung lässt sich nun einmal nicht ohne Weiteres auf einen Neubau mit moderner Gestalt übertragen.

Auch die Botschaft, die der barocke Kirchturm in unmittelbarer Nachbarschaft zum ehemaligen Grab Johann Sebastian Bachs hatte, darf nicht unterschätzt werden. Irgendeinen Turm zu bauen, würde dabei nicht ausreichen.

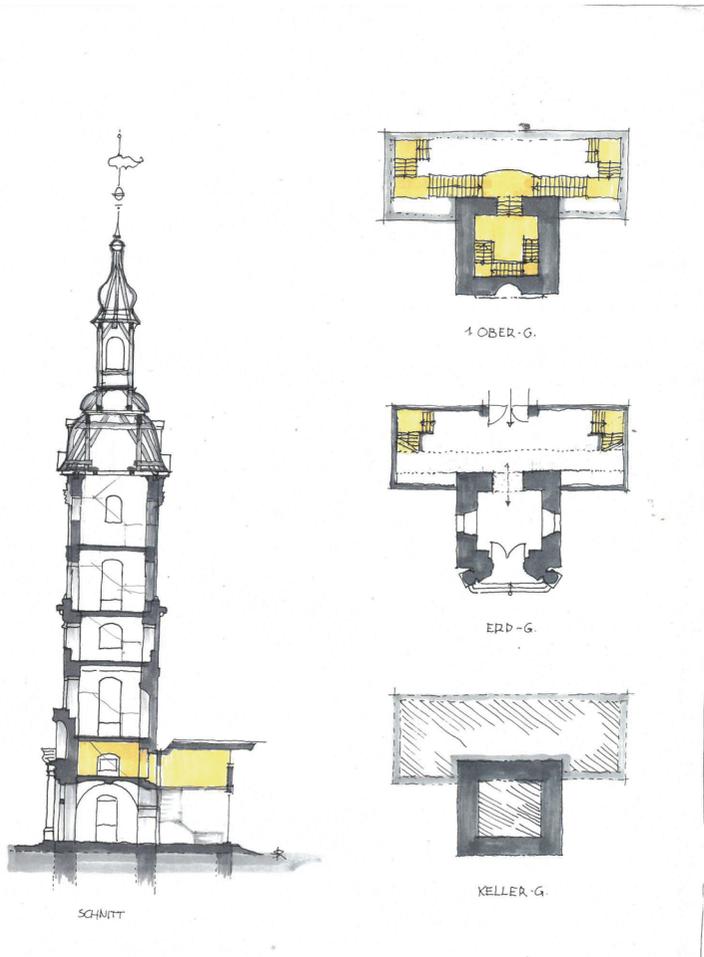
Wie aber soll der Turm nun aussehen und welche Funktion soll er beherbergen?

Die Funktion des Turmes selbst wird sich auf museale Zwecke und einen Aussichtspunkt beschränken müssen. Aus Gründen der Begehbarkeit und aus ästhetischen Gründen wird der Turm über einen Anbau verfügen müssen. Der Anbau würde architektonisch einen zurückhaltenden Rahmen bieten und zugleich als Vermittler zwischen der Lotrechten des Turmes und der Bodenebene dienen. Gleichzeitig könnte sich in diesem Anbau ein Ausstellungsraum und vielleicht ein Café befinden.

Dazu existieren verschiedene Varianten einer Art Vorplanung. Zwei davon möchte ich Ihnen hier vorstellen. Ausgehend von der Grundbedingung, dem das Objekt unterliegt, nämlich den Zugang in die oberen Geschosse des Turmes über einen Anbau zu bewerkstelligen, bildet dabei die Grundvoraussetzung. Denn die Grundfläche des Turmes von knapp 8 x 8 Metern für eine Treppenanlage zu verbrauchen, schien uns nicht schlüssig.

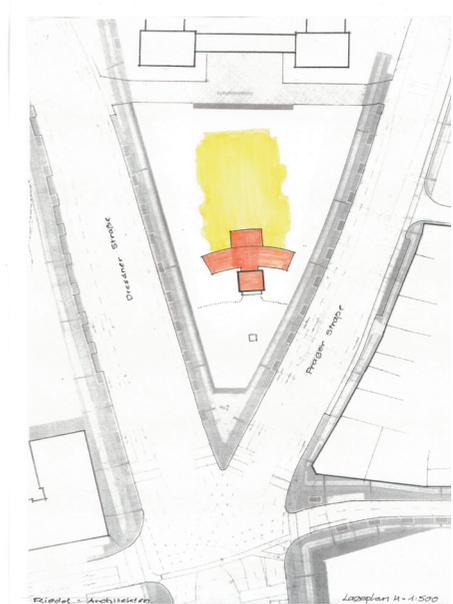
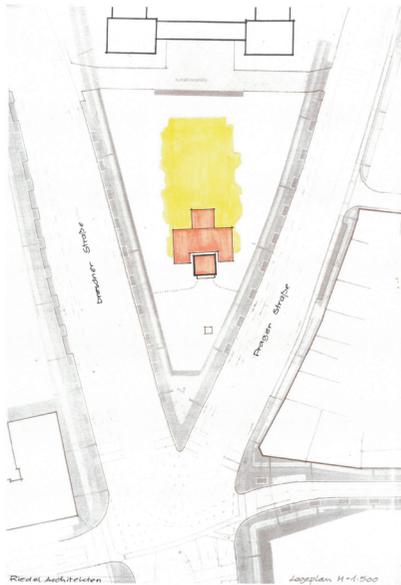
Zukunft Johannisplatz

Die im Folgenden aufgezeigte Skizze soll diese Problematik noch einmal verdeutlichen.



Zukunft Johannisplatz

Die erste Variante geht von einer quadratisch-rechteckigen Figur des Anbaus aus, während die zweite Variante eine geschwungene Form aufnimmt. Sicher gäbe es noch eine Vielzahl anderer Formvarianten, aber wir wollen es zunächst dabei belassen. Im folgenden Bild wird deshalb die städtebauliche Situation aufgezeigt.



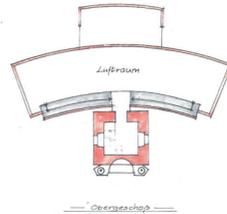
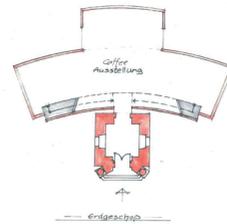
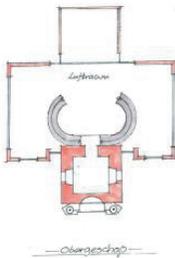
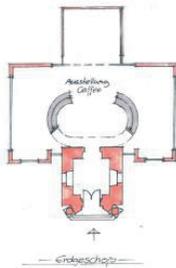
Die nächsten Bilder zeigen etwaige Grundrisskonstellationen auf. Dabei bildet die Treppensituation im Anbau, wie schon zuvor erwähnt, in verschiedenen Ausformungen, die Basis für einen Aufstieg in den Turm. Um die oberen Geschosse des Turmes zu erreichen, würde sich dann die Treppe im Turm selbst an den Außenwänden fortsetzen. Jede Etage des Turmes könnte eine kleine Ausstellung, vielleicht auch thematisch unterschiedlich, beherbergen. Der die Basis bildende Anbau könnte

zudem noch eine Ausstellung zu allen zerstörten Kirchen Leipzigs beinhalten. Inwieweit sich noch ein Cafe einfügt, wird die weitere Bearbeitung zeigen. Der erdgeschossige, kleine Raum des Turmes soll der Ehrung Johann Sebastian Bachs vorbehalten bleiben. Wie die Verbindung zur einstigen Bach-Gellert-Gruf weiter östlich hergestellt wird, soll sich in der weiteren Bearbeitung zeigen. Immerhin sind gut erhal-

Zukunft Johannisplatz

tene Basismauern mit Inschriften noch vorhanden, wie es die Grabung von 2014/15 zeigte. Gleichzeitig bestünde die Möglichkeit, zu einem späteren Zeitpunkt, dort, wo ehemals das Kirchenschiff sich befand, einen neuzeitlichen, hallenartigen Bau

für Sonderausstellungen der drei Museen im Grassikomplex anzufügen. Möglichkeiten dazu zeigten ja schon Untersuchungen im Rahmen des Projektes Grassi Future, wenn auch teilweise mit skurrilen Formen, 2018 auf.



Die Kopie des Turmes soll keine Urkunde darstellen, wohl aber eine Hypothese als Träger der historischen Erinnerung. Es erscheint uns legitim, einen solchen emotionalen und geschichtlichen Bezug wiederherstellen, zumal es für das Bewusstsein der Stadtbewohner eine Bedeutung hat. Diese emotionale Bedeutung lässt sich nun einmal nicht auf einen

Neubau ohne Bezug auf das Original übertragen.

Wie sich der wiederaufgebaute Johanniskirchturm als eine authentische Rekonstruktion in natura darstellen könnte, zeigen die nächsten Bilder in den aufgezeigten Varianten.

Architekt Dipl.Ing. Stefan Riedel

Zukunft Johannisplatz



Partner der Johanniskirchturm Leipzig e.V im Verbund Zerstörte Kirchen (VZK)

Die Fördergesellschaft Kuratorium Ulrichskirche Magdeburg

Die im 11. Jahrhundert errichtete Kirche St. Ulrich und Levin war die zweitälteste Stadtpfarrkirche Magdeburgs. Sie wurde, obwohl im Zweiten Weltkrieg nicht schwer

beschädigt, 1956 dennoch auf Geheiß der SED-Führung gesprengt. Damit verschwand neben weiteren sieben eine der bedeutendsten Kirchen von Stadt

Partner der Johanniskirchturm Leipzig e.V im Verbund Zerstörte Kirchen (VZK)

und Region, die die Kulturge-schichte und Kulturlandschaft we-sentlich geprägt hatte. Bedeutende Namen sind mit ihr verbunden, u.a. Otto der Große, Martin Luther, Otto von Guericke, Arp Schnitger oder Peter Joseph Lenné.

Von der Ulrichskirche gingen Martin Luthers reformatorische Ideen aus und wurden als Streitschriften über Deutschland und Europa verteilt. Magdeburg war die erste Großstadt der damals bekannten Welt, die sich zum evangelischen Glauben bekannt hat.

Die Ulrichskirche war die Tauf- und Heiratskirche Ottos von Guericke, des größten Sohnes der Stadt Magdeburg. Seine Eltern lagen hier begraben. Von Guericke selbst nannte sie von allen städtischen Pfarrkirchen die "schönste" und bemerkte ferner, dass in ihr "die herrlichsten Epi-taphia und Gemälde gestanden" haben.

Im "Dritten Reich" schließlich bot sie der Bekennenden Kirche eine Plattform.

Die Ulrichskirche stand nach den schweren Verwüstungen, die Magdeburg 1945 erlitten hatte, weithin sichtbar inmitten der riesigen Trümmerwüste, ein Zeichen der Mahnung wie von Aufbruch und friedlicher Zukunft (vgl. Abb.). Sie wäre mit wenig Aufwand und Kosten wieder herzustellen gewesen. Die Abrissarbeiten waren schlussendlich ebenso teuer. Der zentrale Platz

der Innenstadt Magdeburgs, der Ulrichsplatz, war seiner Domi-nante beraubt und lag leergefegt im Herzen der Stadt.

Das 2007 gegründete Kuratorium Ulrichskirche e.V. setzte sich mit großem Engagement für einen Wiederaufbau der Ulrichskirche ein. Sie soll an die bedeutende Leistung der Reformation erin-nern und als identitätsstiftendes sakrales Bauwerk wiedererstehen, welches einen Brückenschlag zwi-schen Vergangenheit und Zukunft versucht. 2011 erlitten der Verein und die vielen Mitstreiter einen herben Rückschlag: Ein von einer Bürgerinitiative herbeigeführter Bürgerentscheid setzte dem Wie-deraufbauvorhaben vorerst ein Ende.

Das Kuratorium ließ sich in der Folge jedoch nicht davon beirren. Seitdem bemüht man sich darum, andere Formen des Erinnerns an die Ulrichskirche zu finden und macht auf ihre Bedeutung und ihre Geschichte durch verschie-dene Aktionen aufmerksam.

So erinnern in der Wallonerkirche eine ständige Ausstellung des sorgsam restaurierten Uhrwerks sowie vom Kuratorium erworbene Originalausgaben der Magdebur-ger Centurien an die Kirche.

Außerdem will man erreichen, dass die Fundamente der Kirche sichtbar gemacht werden und möchte in diesem Zusammenhang zumindest die Wiedererrichtung des Westportals der Ulrichskirche durchsetzen.

Das Kuratorium beteiligte sich

Partner der Johanniskirchturm Leipzig e.V im Verbund Zerstörte Kirchen (VZK)



Quelle: Bundesarchiv, Foto Biscan 25.Jan.1955

zudem an Ideen zum Reformationsjahr 2017 und ist auch wieder mit dabei, wenn es um die Bewerbung Magdeburgs zur Kulturhauptstadt 2025 geht.

Über den Verbund Zerstörte Kirchen“ (VZK) sind Johanniskirchturm Leipzig e.V. und das Kuratorium Ulrichskirche eng miteinander verbunden. Dabei steht die Solidarität untereinander an vorderster Stelle, wobei ein

kontinuierlicher Austausch von Anregungen, Ideen und Aktionen zur gegenseitigen Unterstützung stattfindet.

Rainer Manertz

Mitglied des Vorstandes Johanniskirchturm Leipzig e.V.

Sprecher des Verbundes Zerstörte Kirchen (VZK)

Uwe Thal

1. Stv. Vorsitzender des Kuratoriums Ulrichskirche Magdeburg

Hugo Licht (1841 -1923)

Architekt, der wesentlichen Einfluss auf die Gestaltung des Johannisplatzes im Ausgang des 19. Jahrhunderts hatte



Hugo Licht war der bedeutendste Baumeister Leipzigs um die Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert.

Geboren wurde er am 21. Februar 1841 in Niederziedlitz im heutigen Polen. Nach Abschluss einer Maurerlehre begann Hugo Licht 1862 eine Ausbildung bei namhaften Berliner Architekten und an der Bauakademie in Berlin und Wien. Nach einem Studienaufenthalt 1869/1870 in Italien ließ sich Hugo Licht als selbständiger Architekt in Berlin nieder und entwarf hauptsächlich Wohnhäuser in anspruchsvoller Lage, wie z.B. am Kurfürstendamm. Die

Entwürfe Hugo Lichts waren anspruchsvoll und lagen über dem Durchschnitt der damaligen Privatbaukunst. Er orientierte sich an Elementen der italienischen Renaissance, lehnte aber die so genannte Scheinarchitektur ab. Er arbeitete mit Verblendziegeln oder Natursteinverblendungen.

1879 wurde Hugo Licht, auf Empfehlung des damaligen Oberbürgermeisters Otto Georgi, als Leiter des Hochbauamtes nach Leipzig berufen und erhielt gleichzeitig den Titel eines Stadtbaurates.

In der Folge prägten die Entwürfe Hugo Lichts das Leipziger Baugeschehen. Während bisher Architekten von außerhalb wichtige Bauten in Leipzig planten, übernahm Hugo Licht mit seinen Mitarbeitern die Planung fast aller bedeutenden Neubauten der Stadt. Sie bestimmen das Aussehen der Stadt noch heute, da die meisten Gebäude noch erhalten sind. Lediglich das Bildermuseum, deren Anbauten Licht gebaut hatte, die Johanniskirche und die Trauerhalle im Neuen Johannisfriedhof wurden Opfer des 2. Weltkrieges.

Wichtige Beispiele der Entwürfe Hugo Lichts sind: das Neue Rathaus mit dem Stadthaus, die zerstörte Johanniskirche, das alte Grassmuseum (heute Stadt-

Persönlichkeiten

bibliothek), das "Rote Haus" im Universitätsklinikum, das Polizeigebäude in der Wächterstraße,

Kasernenbauten in Gohlis und die Musikhochschule in der Grassistraße.



Quelle:
hist. Postkarte

Die neue Johanniskirche entstand in den Jahren 1894 bis 1897 nach den Plänen und unter Leitung Hugo Lichts unter Einbeziehung des barocken Kirchturms von George Werner, nachdem das alte Kirchenschiff für die wachsende Gemeinde zu klein geworden war. Ihm gelang es vorzüglich, das Kirchenschiff mit dem barocken Kirchturm zu verschmelzen.

Das Hauptwerk Hugo Lichts war aber der Bau des Neuen Rathauses mit dem Stadthaus.

Damit er sich ganz dieser Aufgabe widmen konnte, wurde er von 1898 bis 1905 als Stadtbaudirektor beurlaubt und als Privatarchitekt mit dem Bau beauftragt. Formell blieb Hugo Licht bis zu seiner Pensionierung 1906 im Amt.

Aus Dankbarkeit für den Bau des Rathauses stifteten Leipziger Bürger den Rathausbrunnen auf dem Burgplatz. Medaillons auf dem Beckenrand zeigen u.a. je ein Porträt Hugo Lichts und Otto Georgis.

Neben der Tätigkeit als Architekt war Hugo Licht Herausgeber mehrerer Sammelwerke über Architektur.

Im Alter von 82 Jahren starb Hugo Licht am 28. Februar 1923 in Leipzig und wurde auf dem Südfriedhof bestattet. Ihm zu Ehren wurde die Straße am Neuen Rathaus nach ihm benannt.

re

Glückwünsche zum 90. Geburtstag

Die besten Wünsche zum 90. Geburtstag für unser Ehrenmitglied Friedrich Magirius.

Seit Bestehen unseres Vereins hat er durch aktive Mitarbeit den Wiederaufbau des Johanniskirchturmes als wichtigen Teil der Erhaltung der historischen Integrität unserer Stadt beigetragen.

Hervorzuheben ist sein Engagement bei der Aufstellung des Erinnerungskreuzes am 24. Dezember 2013 am Standort des Johanniskirchturms.

Große Verdienste erwarb er sich in der Zeit der Wende, wo er am runden Tisch moderierte und mit großer Mehrheit als Stadtpräsident gewählt wurde.

Wir wünschen ihm noch viele glückliche Jahre bei bester Gesundheit und Freude mit unserem Verein.

ze



Quelle: Johannes Schulze, privat

Glückwünsche

Herzliche Glückwünsche zum 65. Geburtstag für unser Ehrenmitglied Georg Christoph Biller.

Während seiner Amtszeit als Thomaskantor hat er die Bemühungen unseres Vereins zum Wiederaufbau des Johanniskirchturms verständnisvoll unterstützt. In einem Gespräch mit unserem Vorstand konnte er sich die Gestaltung des Erdgeschosses des Turmes mit einem Galeriegeschoss als festlichen Raum für geladene Gäste mit kleinem Thomanerchor gut vorstellen.

Eine Ehrung der Bachgrabstätten auf dem Johannisfriedhof, wo Bach fast 200 Jahre lag, und der Thomaskantoren sei wünschenswert. Wir freuen uns auf eine weitere gute Zusammenarbeit und wünschen Prof. Biller beste Gesundheit.

ze



Quelle: Wikipedia

Impressum

Herausgeber:

Johanniskirchturm Leizig e.V.

Eilenburger str. 10

04317 Leipzig

Telefon: 0341 / 2675 560

Internet: www.Johanniskirchturm.de

E-Mail: info@johanniskirchturm.de

Redaktion: Renate Rehse (re)

Johannes Schulze (ze)

V.i.S.d.P.: Stefan Riedel

Druck: print24

Auflage: 500 Exemplare

Bankverbindung:

IBAN: DE58860555921100536333

BIC: WELADE8LXXX